

Donnerstag, 19. März 2020, Münchner Merkur - Nord /
Lokalteil

Anfang der Zerstörung des dörflichen Charakters

Bert Brosch, „Finger weg von der Nahwärme“, 25. Februar:

Der Artikel über die geplante Nahwärme ist für die Grasbrunner in der Weise interessant, weil in dem Bericht so ganz nebenbei darüber berichtet wird, dass an Stelle des Grasbrunner Hofes ein Neubaugebiet entsteht. Der traditionsreiche Grasbrunner Hof soll abgerissen werden – anders als im Bericht im Münchner Merkur vom 28./29. Februar 2018, wo die Schlagzeile noch lautete: „Gemeinde rettet Grasbrunner Hof“.

Diese Planung der Gemeinde würde in Grasbrunn eine Jahrhunderte alte Wirtshaustradition beenden, man zerstört damit nicht nur das vom Alt-Bürgermeister Dresel immer so hochgelobte bayerische Dreieck „Kirche-Maibaum-Wirtshaus“. Das am Dorfplatz beginnende Neubaugebiet wäre der Anfang von der Zerstörung des dörflichen Charakters von Grasbrunn, um den uns heute noch so viele beneiden.

Der Grasbrunner Hof ist für viele Grasbrunner ein Mittelpunkt in ihrem Leben. Sie haben dort geheiratet, die Taufe und Kommunion ihrer Kinder und Leichenschmause gefeiert. Versammlungen, Faschingsbälle, Volkstrauertage und Weihnachtsfeiern wurden besucht und lange nach Mitternacht noch gefeiert, und niemanden hat es gestört. Die Grasbrunner wollen das erhalten. Wir wollen weiter Faschingstreiben, Maibaumfest, Dorffest und Glühweinpartys am Dorfplatz begehen, daher muss der Grasbrunner Hof in seiner jetzigen Nutzung erhalten bleiben und das Neubaugebiet vom Dorfplatz abschirmen.

Wenn Bürgermeister Korneder denkt, er opfert den Grasbrunner Hof der Wohnraum-Maximierung eines Bauträgers, zerstört er den Dorfcharakter und beendet das Vereinsleben am Dorfplatz, denn Neubürger werden nicht viel Geld für eine Wohnung zahlen und dann die Belästigungen vor ihren Fenstern dulden. Die Gemeinde Grasbrunn braucht keine Hinterzimmer-Politik. Die Politik ist dazu da, den Ort und seine Bürger vor solchen Machenschaften zu schützen.

Otto Bußjäger sen.

Grasbrunn